

**Volker Leppin, Ulrich Andreas Wien (Hg.), Kirche und Politik am Oberrhein im 16. Jahrhundert. Reformation und Macht im Südwesten des Reiches, Tübingen (Mohr Siebeck) 2015, 500 S. (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation/Studies in the Late Middle Ages, Humanism and the Reformation, 89), ISBN 978-3-16-153951-0, EUR 99,00.**

rezensiert von | compte rendu rédigé par

**Sabine Holtz, Stuttgart**

Der vorliegende Band geht auf eine Tagung zurück, die 2014 vom Historischen Verein der Pfalz gemeinsam mit der Universität Koblenz-Landau veranstaltet wurde. Insgesamt umfasst der Band die Beiträge von 25 Autorinnen und Autoren. Das Themenspektrum ist sehr breit angelegt, der Ertrag dieser Tagung lässt sich nicht in einer These zusammenfassen. Gemeinsamer Nenner aller Beiträge über Politik und Kirche ist die räumliche Verknüpfung mit der Oberrheinregion. Diese Region wurde geographisch breit verortet und reicht entlang des Rheinlaufs zwischen Konstanz und Basel bis nach Mainz und in der Breite von den Vogesen, dem Pfälzer Wald über den Kraichgau bis hinüber zur Schwäbischen Alb. Bei dieser Region handele es sich, so die Herausgeber, um eine »Pionierregion« für die reformatorische Bewegung. Hier spielten komplexe reformatorische Prozesse auf eine Art und Weise zusammen, denen geradewegs paradigmatische Bedeutung für das Verständnis der Reformation zugeschrieben werden können. War die Region bislang vor allem unter den Aspekten der städtischen Reformation und des Bauernkriegs in den Fokus der sozialgeschichtlichen Forschung getreten, so weitet der vorliegende Band die räumliche Dimension des Oberrheingebiets und das inhaltliche Themenspektrum zur reformatorischen Bewegung in erheblichem Maße aus. Die Beiträge werden drei großen Sektionen zugeordnet: 1.) Machtverhältnisse in Reich und Religion, 2.) Bildungslandschaft und 3.) Strategien und Konflikte in den reformatorischen Auseinandersetzungen.

Der die erste Sektion eröffnende Beitrag von Eike Wolgast ordnet die reformatorische Entwicklung am Oberrhein in den europäischen Horizont der Reformation ein. Helga Schnabel-Schüle skizziert unter Berücksichtigung der Diözesanverhältnisse die territoriale und städtische Vielgestaltigkeit der Region. Unter Hervorhebung der bislang weniger beachteten linksrheinischen Gebiete untersucht Frank Konersmann die Rezeptionsbedingungen reformatorischer Ideen in den ländlichen Gebieten. Die besonderen Handlungsoptionen des württembergischen Herzogtums mit seinen Besitzungen im linksrheinischen Mömpelgard nehmen Franz Brendle (Wechselwirkungen zwischen links- und rechtsrheinischen Territorien) und Volker Leppin (spezifische Bedingungen der württembergischen Reformation) in den Blick. Kurt Molitor (Landau) und Gerald Dörner (Straßburg) widmen sich unterschiedlichen Zugängen zur reichsstädtischen Geschichte. Molitor untersucht Konfliktpotential und Handlungsoptionen im städtischen Binnenraum, Dörner analysiert die Netzwerkbildung zwischen Straßburg und der Eidgenossenschaft. Beiträge zum Umgang mit der Reformation im Hoch- und Niederadel der Kurpfalz (Paul Warmbrunn) und der Ritterschaft in den Kantonen Kraichgau und Odenwald (Hermann Ehmer) schließen sich an.

Die Beiträge der zweiten Sektion stehen unter der Überschrift »Bildungslandschaft«. Christoph Strohm befasst sich mit der kurpfälzischen



Herausgegeben vom Deutschen  
Historischen Institut Paris | publiée  
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous  
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Universität Heidelberg, dem universitären Zentrum der reformierten Konfessionskultur. Die ergänzenden Bildungsangebote der städtischen Schulen in mittelalterlicher Tradition oder unter neuem humanistischen Einfluss untersucht Anton Schindling. Die Mädchenbildung unter reformatorischem Einfluss ist Thema von Sabine Arend. Speziell mit der Flugschriftenproduktion am Oberrhein befasst sich Susanne Schuster. Die zu Beginn der Reformation ungeheuer vielfältigen Katechismen untersucht Johannes Schilling.

Die dritte und umfangreichste Sektion über Strategien und Konflikte leiten zwei Beiträge von Thomas Wilhelmi (Bucer als Politiker) und Stephen E. Buckwalter (Bucers »politische Theologie«) über Martin Bucer und Straßburg ein. Marc Lienhard befasst sich mit Jakob Sturm, der, anders als Bucer, nach 1546 keine Chance mehr auf einen theologischen Konsens sah und deshalb zu politischen Konzessionen in Straßburg bereit war. Die drei folgenden Beiträge beleuchten die komplexe Gemengelage aus Kirche und Politik aus der Perspektive der (Erz)Bistümer: Friedhelm Jürgensmeier widmet sich den Mainzer Erzbischöfen, die zwischen der Abwehr der Reformation und eigenen Reformbestrebungen lavierten. Andreas Neuburger untersucht die von der Reformation ausgehende Bedrohung für Bischof und Domkapitel am Beispiel von Basel und Konstanz. Die Reaktion von Speyer, Straßburg und Worms auf die Herausforderungen der Reformation und die Anfänge der Konfessionsbildung sind Thema von Hans Ammerich. Joachim Kemper geht am Beispiel der Wormser Klöster der Frage nach, ob die Vogteirechte den »Hebel« für die Einführung der Reformation bildeten. Die soziale Bewegung der Bauern nahm keine Rücksicht auf territoriale Grenzen; Peter Blickle untersucht die Feldartikel der oberrheinischen Bauern. Anhand ganz unterschiedlicher Forschungsfelder untersuchen Astrid von Schlachta (Täufermandat 1529) und Walter Rummel (Hexen in der Kurpfalz und in Pfalz-Zweibrücken) den herrschaftlichen und kirchlichen Umgang mit deviantem (religiösen) Verhalten. Die außenpolitischen Implikationen der politischen und kirchlichen Entwicklung am Oberrhein zu Frankreich und Lothringen einerseits und die reichsrechtlichen Rahmenbedingungen andererseits sind hingegen das abschließende Thema von Alfred Kohler.

Dass der (erweiterte) Oberrhein in der Tat eine Pionierregion für die reformatorische Bewegung war, beweist der vorliegende Band. Die (Binnen) Verflechtungen zwischen weltlichen und geistlichen Gewalten lassen sich hier ebenso untersuchen wie die Vernetzung von Stadt und Land. Der größte Forschungsertrag, das wird hier deutlich, lässt sich fraglos im Zusammenspiel verschiedener methodischer Zugänge erzielen.

Ein Personenregister und ein Register geografischer Bezeichnungen (in das neben den Territorien auch an einigen Stellen historische Bezeichnungen aufgenommen wurden) helfen, den Band zu erschließen.



Herausgegeben vom Deutschen  
Historischen Institut Paris | publiée  
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous  
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)